

Please don't die

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1:		2
Kapitel 2:		6
Kapitel 3:		9
Kapitel 4:		12
Kapitel 5:		16
Kapitel 6:		18
Kapitel 7:		22

Kapitel 1:

Das Glas der zerbrochenen Fensterscheibe durchschnitt mit seinem Klirren die Stille. Tyler, die so eben das hintere Fenster des verlassenen Supermarktes eingetreten hatte, hielt inne, lauschte ob nicht von irgendwo her das verräterische Stöhnen eines Untoten zuhören war. Zu gerne ließen diese abscheulichen Kreaturen von Geräuschen anlocken, und sie war nicht gerade leise gewesen. Allerdings war das Zerschlagen der Scheibe ein notwendiges Übel gewesen. Den Vordereingang des Supermarktes hatte sie bereits überprüft, aber die dicke Eisenkette, die den Haupteingang verriegelte war ein unüberwindbares Hindernis für das Mädchen. Den Supermarkt links liegen zu lassen war ebenfalls keine Option, dazu war die Aussicht auf Lebensmittel viel zu verlockend. Ein Magenknurren verriet, dass sie wohl schon eine längere Zeit nichts mehr zu essen gehabt hatte. In dieser Zeit nichts Außergewöhnliches.

Dass Tyler nicht die Einzige war, die sich diese Stadt als Ziel ausgesucht hatte um ihre Vorräte aufzustocken, das konnte sie nicht wissen. Rick, Glenn und Maggie hatten die Farm der Greenes bereits verlassen und befanden sich auf dem Weg in die wenige Kilometer entfernte Stadt. Niemand wollte untätig herumsitzen und Vorräte zu beschaffen war eine der wichtigsten Dinge überhaupt. Auch wenn es nicht mehr viel gab.

Rick saß am Steuer eines Hyundai Tucson und brachte den Wagen mitten auf der Straße zum Stehen. Es achtete niemand mehr darauf, ob man ordentlich parkte oder nicht, wichtig war nur, im Notfall wieder schnell wegzukommen. Nacheinander stiegen die drei aus dem Wagen, und als Rick die Tür zufallen lies, ging sein Blick wachsam umher.

„Sieht ruhig aus.“ stellte der ehemalige Sheriff fest ohne dabei die Umgebung aus den Augen zu lassen. Er konnte jedoch tatsächlich keinen Beisser ausfindig machen. Sein Blick fiel auf den verlassenen Supermarkt, und auch Glenn und Maggie entging diese Chance nicht. Ein kurzes Kopfnicken, die Waffen gezückt, steuerten sie auf das verlassene Gebäude zu. Rick prüfte kurz die Eingangstür, die schwere Metallkette hielt alles gut verriegelt.

„Die haben sicher ein paar von den Biestern eingesperrt, oder nicht?“

Auf Glenns Worte hin klopfte Rick gegen die Tür, wartete einen Moment ab und lauschte. Glenns Verdacht bestätigte sich, denn kaum hatte Rick innegehalten dröhnte das typische Stöhnen der Beisser durch die verschlossene Tür. Angelockt von Ricks Klopfen hatten sich diese zur Tür gewandt und versuchten an die drei heranzukommen.

Wieder ein paar eindeutige Handzeichen von Rick. Sie waren ein eingespieltes Team. Maggie und Glenn traten zurück, die Messer gezückt und gaben Rick das Zeichen, dass sie bereit waren, während dieser sich an der Kette zu schaffen machte. Mit dem passenden Werkzeug war es ein leichtes, und rasselnd ging die schwere Eisenkette zu Boden. Jetzt war es an ihm, die Beisser nach und nach nach draußen zu lassen, damit die anderen beiden sie mit einem gezielten Messerhieb zwischen die Augen erledigen konnten.

Tyler war nicht entgangen, dass sich noch jemand an dem Gebäude zu schaffen

machte und da sie den Vordereingang gewählt hatten, vermutete sie, dass es mehrere Leute waren. Mit der entsprechenden Ausrüstung. Es war an der Zeit sich zu beeilen, damit das alles hier nicht umsonst gewesen war. Sollten die anderen ihr zuvor kommen, dann würde sie erneut mit leeren Händen dastehen, oder hatte ganz andere Probleme.

Lautlos hatte sie sich durch das zerbrochene Fenster in das Innere des Supermarktes hineingleiten lassen. Zu ihrem Glück waren die Untoten mit der Unruhe an der Vorderseite so beschäftigt, dass sie das Mädchen gar nicht bemerkten. Umso besser und dennoch durfte sie nicht unvorsichtig werden, denn diese Monster waren noch immer sehr gefährlich.

Leise schlich sie zu den hinteren Regalen, stopfte in ihre Taschen was sie nur kriegen konnte. Dabei war es egal was, Hauptsache es war essbar. Der Boden unter ihren Füßen knarrte, doch dem schenkte sie keine Beachtung. Sie ahnte nicht, wie morsch hier alles war und im nächsten Moment verlor sie den Boden unter den Füßen. Das Holz war eingebrochen, und mit einem Aufschrei landete sie unsanft eine Etage tiefer. Schmerzverzerrt verzog sie das Gesicht. Sie spürte einen stechenden Schmerz in ihrem linken Bein, ihr Knöchel musste etwas abbekommen haben. Glücklicherweise schien er nicht gebrochen zu sein, allerdings verriet das Ächzen und Stöhnen welches aus der Dunkelheit vor ihr kam, dass sie weniger Glück hatte. Ihre Hand ging zu ihrem Bogen, doch hier unten war es viel zu eng um ihn zu nutzen, stattdessen stolperte sie rückwärts, weg von dem Beisser, der auf sie zu stolperte.

Im Nahkampf war sie kaum zu gebrauchen. Hastig tastete sie nach dem kleinen Messer, welches sie immer bei sich trug, bis es ihr aus der Hand rutschte und klirrend zu Boden fiel.

Der Vorfall im Inneren, vor allem Tylers Aufschrei, war den drei außerhalb des Supermarktes nicht verborgen geblieben.

„Da ist noch jemand drin?“ entfuhr es Glenn, der sich sicher war, dass dieser jemand, der ziemlich nach einer Frau geklungen hatte, Hilfe brauchte. Vor allem da die Beisser mit denen sie sich gerade noch beschäftigt hatten, zum Teil von der Tür abgelassen hatte, um ebenfalls dem Aufschrei nachzugehen.

„Okay, ich lass den Rest raus. Maggie und ich kümmern uns darum, Glenn du schaust nach was da drinnen los ist. Wir geben dir dann Rückendeckung.“ gab er die Anweisung und Glenn nickte nur. Rick lies ab von der Tür, welche nun aufschwang und eine Schar an Beisser freigab, die sich mit schlurfenden Schritten auf die kleine Gruppe zu bewegte. Während Maggie und Rick sich ihnen geschickt in den Weg stellten, und einen nach dem anderen erledigten, drang Glenn in den Supermarkt vor. Dort drinnen war es ruhig, und dunkel. Man hatte schon von außen gesehen, dass die Fenster verbarrikadiert worden waren, doch wie es schien hatte es die Seuche auch nicht aufgehalten, und die Menschen, die sich hier versteckt hatten, waren ihr zum Opfer gefallen. Ein Griff in seinen Rucksack, und einen kurzen Moment später erleuchtete der schwache Kegel einer Taschenlampe den Raum. Zumindest soweit, dass er etwas erkennen konnte. Teilweise leergeräumte Regale, teilweise noch mit allerlei Essbaren voll gestellt. Sie schienen Glück gehabt zu haben. Doch das hatte jetzt nicht die oberste Priorität. Stattdessen suchte er weiter den Raum ab, konnte jedoch niemanden sehen, bis er den eingebrochenen Boden entdeckte. Beinahe wäre er in dasselbe Loch gestürzt, doch der Koreaner hatte rechtzeitig innegehalten.

„Hallo?“ rief er hinunter, es war zu dunkel um etwas erkennen zu können.

Das Mädchen hatte gar keine Chance zu antworten, viel zu sehr war sie damit beschäftigt sich den Beisser vom Hals zu halten. Während sie mit einem Arm verhinderte, dass er ihr zu nahe kam, suchte ihre noch freie Hand vergeblich nach dem Messer auf den Boden.

Glenn hatte es in der Zwischenzeit gewagt durch den eingebrochenen Boden zu springen. Keine Sekunde zu früh, denn als sich Tyler noch weiter nach dem Messer ausgestreckt hatte, war ihre andere Hand abgerutscht und hatte den Beisser gefährlich nahe gebracht. Ehe sie reagieren konnte sackte dieser leblos auf ihr zusammen, und Glenn zog sein Messer wieder zurück.

„Alles klar?“ Der Koreaner hielt ihr die Hand hin um ihr aufzuhelfen, doch Tyler schaffte es selbst auf die Beine.

„Ja, alles in Ordnung. Danke.“ meinte sie nur. Sie hatte immerhin genug Anstand sich bei dem Mann, der ihr Leben gerettet hatte, zu bedanken.

„Glenn? Alles in Ordnung da unten?“

Mittlerweile hatte es Rick ebenfalls zur Absturzstelle geschafft.

„Ja, alles gut, aber ich glaube wir brauchen Hilfe, alleine kommen wir hier nicht wieder hoch.“ erwiderte der Koreaner, während er an das Loch herantrat. Es mochte eng hier unten sein, und dennoch war der Abstand nach oben einfach zu groß.

Glücklicherweise hatten sie an alles gedacht, und so lies Rick im nächsten Moment ein Seil zu ihnen hinab. Glenn ließ dem Mädchen den Vortritt, die sich ein weiteres Mal helfen lies. Immerhin wollte sie in diesem Loch nicht versauern. Rick reichte ihr die Hand und zog sie nach oben, ehe er sich schließlich Glenn zuwandte und ihm ebenfalls nach oben half.

„Das war knapp, mh?“ Ein leichtes Grinsen umspielte die Lippen des Koreaners. Er musste zugeben, dass er ein wenig stolz auf sich war.

Rick musterte die Neue, ihm entging nicht, wie sie ihren linken Fuß entlastete.

„Alles in Ordnung, äh...“ Er kannte den Namen der Fremden nicht.

„Tyler. Ja, alles in Ordnung.“ Es war eine Lüge, aber das war Tyler egal, denn sie wollte nicht mehr Zeit als nötig mit den Fremden verbringen.

„Ich bin Rick, und das ist Glenn. Draußen steht Maggie, sie hält Wache.“ stellte Rick sich und die anderen vor.

„Dann, danke nochmal, und ich denke man sieht sich nicht wieder.“ Ihr Rucksack war bereits gefüllt, und so machte Tyler keine Anstalten noch länger hier zu verweilen. Sie hatte keinen Grund dazu.

Sie ging den Weg zurück, den sie gekommen war, mied auch jetzt den Haupteingang und Rick konnte ihr nur stirnrunzelnd hinterher sehen. Jeder andere wäre wohl neugierig gewesen, aber er hatte auch keine Zeit sich darüber Gedanken zu machen, immerhin waren sie aus einem anderen Grund hier hergekommen, also ließ er das Mädchen ziehen. Auch wenn er sich sicher war, dass sie verletzt war, so konnte er Hershel nicht noch einen Gast zumuten.

„Nimm alles mit was in unsere Taschen passt.“ wies er Glenn an, ehe er ebenfalls anfang alles mögliche in seinen Rucksack zu packen.

Der Supermarkt war ein Glücksgriff und der ehemalige Sheriff konnte es kaum erwarten seiner Familie und der restlichen Gruppe davon zu erzählen. Sie packten beide so viel ein wie sie tragen konnten, ehe sie sich auf den Weg zurück zu Maggie machten.

Glenn ging voraus, und trat aus dem Gebäude heraus.

„Hey, Maggie, du wirst nicht glauben was-“ Sein Atem stockte als er zu seiner Freundin blickte, er hatte eine Konservendose fallen gelassen, die nun auf seine Freundin zurollte und von einem Fuß gestopt wurde. Doch dieser gehörte sicher nicht zu Maggie.

Stattdessen blickte er in ein verängstigtes Gesicht, welchem eine geladene Waffe an den Hinterkopf gehalten wurde.

„Das ist ja eine nette Überraschung.“ Der Kerl, der Maggie bedrohte war nicht alleine. Rick und Glenn standen drei Kerlen gegenüber, alle drei bewaffnet.

„Keine Zicken, oder wir pusten der Kleinen hier das Hirn weg. Waffen und Vorräte her, aber zackig. Und dann die Hände nach oben.“ wies der Mann, der Maggie bedrohte mit harscher Stimme an.

Kapitel 2:

„Keine Zicken, oder wir pusten der Kleinen hier das Hirn weg. Waffen und Vorräte her, aber zackig. Und dann die Hände nach oben.“

„Ganz ruhig. Wir wollen keinen Ärger.“ Langsam und vorsichtig, darauf bedacht keine falsche Bewegung zu machen, legte Rick seine Pistole vor sich auf den Boden und kickte sie in Richtung der Kerle.

„Die Messer auch!“ forderte einer der Männer, während Glenn tat was dieser verlangte. Und auch Rick nahm sich die letzte Waffe die er noch besaß ab.

„Eure Taschen, aber zackig!“ Natürlich gaben sich die Fremden nicht damit zu Frieden den Supermarkt selbst zu plündern. Aber Glenn und Rick hatten keine andere Wahl. Sie stellten ihre Taschen ab, und einer der Männer kam auf sie zu, noch immer die Waffe auf die beiden gerichtet, jeden Moment dazu bereit abzudrücken, sollte jemand eine falsche Bewegung machen. Er griff sich die Taschen der Beiden und warf einen prüfenden Blick hinein.

„Nicht schlecht, die haben echt abgeräumt.“ stellte er fest, und entfernte sich mit der Beute ein wenig.

„Ach, knallt sie trotzdem ab.“ entschied der Kerl, der Maggie bedrohte, was ein leises Aufwimmern der Frau zur Folge hatte. „Klappe, oder wir nehmen dich als letztes dran. Dann kannst du dabei zusehen wie deine Freunde verrecken. Außerdem haben wir mit dir ganz andere Pläne.“ Bei seinen Worten grinste der Kerl dreckig.

Glenn schluckte, hatte die Hände zu Fäusten geballt. Das entging den Männern nicht.

„Was ist? Ist das deine Freundin?“ lachte einer von ihnen, konnte nicht verbergen, dass ihm das hier ziemliche Freude bereitete. Und das wollte er auch gar nicht verbergen.

Rick dachte unterdessen angestrengt nach, wie sie heim aus dieser verzwickten Lage heraus kamen.

Tyler hatte eigentlich weiter ziehen wollen, doch waren ihr die Stimmen nicht entgangen. Bekannte Stimmen, und nicht nur jene, die sie so eben kennengelernt hatte. Sie hatte in ihren Schritten innegehalten, doch wusste sie selbst, dass es unklug war sich zu offenbaren. Stattdessen hatte sie die Rückseite des Supermarktes abgesucht, bis sie schließlich einen Weg gefunden hatte auf das Dach des Gebäudes zu gelangen.

Sie nutzte den Schutz einer heruntergekommenen Reklametafel um unentdeckt zu bleiben und beobachtete die Situation in welcher sich Rick und die anderen nun befanden. Sie hatte ihren Bogen griffbereit, und als sie die Gesichter der Männer erkannten, verkrampften sich ihre Finger ein wenig um diesen. Doch ihre Hände blieben ruhig als sie ihn anhub und zielte.

„Ganz ruhig. Wir können über alles reden.“ Rick hatte noch immer die Arme erhoben, versuchte damit die Fremden zu beschwichtigen und redete auf die Männer ein, eine Lösung zu finden bei der seine Leute nicht sterben würde. Aber ihm war klar, dass sie im Moment ziemlich schlechte Karten hatten.

„Herrgott, dieses Gelaber ist ja nicht auszuhalten, knall ihn a-.“ Noch ehe Maggies Bedrohung, und der anscheinende Anführer dieser Dreiergruppe, zu Ende sprechen konnte, hatte ein Pfeil seinen Schädel zwischen den Augen durchbohrt. Die Wucht des

Angriffs hatte ihn nach hinten geworfen. Er war sofort tot gewesen. Leblos lag er am Boden, die toten Augen starr gegen den Himmel gerichtet.

Rick und Glenn nutzten den Überraschungsmoment. Mit Schwung kickte Rick die Konservendose die Glenn zuvor aus der Hand gefallen war auf seinen gegenüber und traf ihn am Kopf.

„Glenn, jetzt!“

Sie stürzten nach vorne, griffen ihre Messer vom Boden und setzten den beiden Angreifern ein Ende. Schusswaffen wären zu gefährlich gewesen, denn sie hätten noch mehr Beisser anlocken können.

Als die beiden Fremden ebenfalls zu Boden gingen, sank auch Maggie zitternd in sich zusammen, Glenn war sofort bei ihr.

„Alles in Ordnung, Maggie.“ versuchte er ihr gut zuzusprechen, während Ricks Blick umher ging, auf der Suche nach der Herkunft des Pfeils der ihnen das Leben gerettet hatte.

Die Bogenschützin versuchte sich gerade so gut es ging an der Regenrinne des Gebäudes wieder nach unten zu befördern, denn letzten Abstand überwand sie im Sprung. Nicht das Beste für ihren Knöchel, das musste sie schließlich feststellen und wäre beim Aufkommen beinahe zur Seite weggekippt. Schmerzvoll verzog sie das Gesicht, wollte sich aber dennoch nichts anmerken lassen.

Ohne die anderen weiter zu beachten ging sie zu dem toten Mann und zog ihren Pfeil aus seinem Schädel. Sie wollte keine Munition verschwenden.

Dann ging ihr Blick zu Rick und die anderen. Menge schien sich mittlerweile wieder aufgerappelt zu haben.

„Damit sind wir wohl quitt.“ Mehr hatte sie nicht zusagen, stattdessen steckte sie den Pfeil zurück in ihren Köcher und drehte der Gruppe den Rücken zu.

Tyler hatte Recht, sie waren quitt. Aber dennoch wollte Rick sie, nach allem was passiert war, nicht einfach so ziehen lassen. Sie war noch immer verletzt.

„Du bist verletzt, Tyler.“ Sie wusste es sicher selber, und dennoch musste er es aussprechen. Tyler war stehen geblieben, machte aber keine Anstalten sich umzudrehen. Dennoch war das Grund genug für Rick es weiter zu versuchen. Tyler schien kein schlechter Mensch zu sein, und normalerweise war er niemand der Fremde in seine Gruppe einlud.

„Wir haben einen sicheren Ort, nicht weit von hier. Du kannst bleiben, bis dein Bein verheilt ist.“ bot er ihr an, mehr konnte er nicht tun.

„Ich kann mir dein Bein ansehen, wenn du möchtest. Ich kenne mich ein wenig aus.“ bot nun Maggie an. Ihr Stimme zitterte noch immer. Sie hatte das Gefühl Tyler etwas schuldig zu sein. Die Bogenschützin dachte gut über die Worte des Sheriffs nach. Er hatte Recht, sie war verletzt und wenn sie wirklich einen sicheren Ort hatten, dann wäre es vielleicht keine dumme Idee mitzukommen, zumindest bis sie wieder fit war. Die Gruppe schien vertrauenswürdig zu sein.

Also nickte sie. „In Ordnung, ich komme mit. Aber nur solange, bis ich wieder fit bin.“ Sie hatte sich den anderen nun doch zugewendet. Rick nickte.

Schließlich verstaute sie alles was sie in die Finger bekommen hatten im Auto, ehe sie einstiegen und zurück zur Farm fuhren.

„Am besten du überlässt das Reden mir.“ schlug Rick vor. Er ahnte bereits, wie Hershel reagieren würde. Dieser fühlte sich ohnehin jedes Mal angegriffen, wenn es um

irgendetwas ging, was seine Farm oder Familie betraf. Tyler nickte nur, sie war niemand der gut im Reden war, also hörte sie auf den Sheriff.

Als der Wagen zurück auf den Hof fuhr, kamen die restlichen Gruppenmitglieder nach und nach dazu. Jeder war neugierig ob der Streifzug erfolgreich gewesen war, ob alle noch gesund waren. Nachdem Rick ausgestiegen war, rannte Carl sofort auf ihn zu und der Sheriff nahm seinen Sohn erleichtert in die Arme. Alles schien beim Alten zu sein.

Hershel, der auf der Terrasse des Farmhauses zurück geblieben war, betrachtete das Ganze misstrauisch. Ihm war nicht entgangen, dass Rick mit mehr Leuten zurück gekommen war als die, die ihn begleitet hatten.

„Was hat das zu bedeuten?!“ Sein Blick hing an Tyler, die ihr Bein mittlerweile so gut wie gar nicht mehr belastete. „Sie kann nicht bleiben.“ hatte er bereits beschlossen.

Nun sah Rick auf.

„Sie hat Maggie das Leben gerettet, und sie ist verletzt. Sie wird nur hier bleiben bis sie wieder fit ist, ich bürge für sie.“ versuchte er mit dem alten Mann zu reden. Dieser sah nun zu seiner Tochter.

„Stimmt das?“ Maggie nickte stumm. Sie wollte am liebsten nicht an den Vorfall erinnert werden. Sie wollte sich nicht ausmalen, was passiert wäre, wenn Tyler nicht gewesen wäre.

Dass sie Maggie das Leben gerettet hatte war wohl eine Tatsache, die den Tierarzt gesonnener stimmte.

„In Ordnung, aber danach geht sie.“ Damit war die Sache für ihn erledigt. Mehr gute Taten würden heute seinerseits nicht mehr folgen, aber mehr musste auch nicht sein. Maggie war erleichtert. Sie wandte sich an Tyler.

„Lass mich deinen Knöchel ansehen.“ schlug sie vor und die Brünette nickte. Sie folgte Maggie nach oben in ihr Zimmer, und setzte sich auf einen Stuhl. Nachdem sie ihren Knöchel freigelegt hatte, besah sich Maggie das ganze. Bei jeder Bewegung biss Tyler die Zähne zusammen.

„Er scheint nur verstaucht zu sein.“ stellte Maggie fest, holte dann etwas Verbandsmaterial und schiente das Bein. „Wenn du es schonst, kommt es bald wieder in Ordnung.“

Tyler nickte. „Danke.“ „Ich muss dir danken.“ erwiderte Maggie und schenkte dem Mädchen ein Lächeln.

Kapitel 3:

Die nächsten Tage auf der Farm verliefen ziemlich ruhig. Es gab weder Unstimmigkeiten in der Gruppe, noch einen Streuner der sich auf das Grundstück verirrt hatte. Tylers Knöchel war ziemlich gut verheilt. Sie hatte sich geschont und die Gruppe ohnehin die meiste Zeit gemieden.

Schließlich saßen sie wieder erneut zusammen beim Abendessen.

„Wir müssen etwas Wichtiges besprechen.“ Rick hatte, kaum hatte jeder Platz genommen, das Wort erhoben und an die Gruppe gerichtet. „Ich hatte vorhin ein längeres Gespräch mit Hershel. Die Ernste scheint nicht so gut zu sein, und uns geht das Saatgut aus. Außerdem reichen die Vorräte, die wir beim letzten Mal mitgebracht haben, nicht mehr lange. Und dort gab es auch nicht mehr viel.“

Rick war ein wenig besorgt über ihre momentane Situation. Seitdem sie auf der Farm waren, hatten sie Recht gut gelebt, trotz dass sie immer bedacht waren, sparsam mit ihren Vorräten umzugehen. Leider neigten sie sich dennoch zu Ende.

„Es ergibt wohl wenig Sinn, noch einmal in die Stadt in der wir letztes Mal waren zurück zugehen, nachdem wir alles mitgenommen haben was es dort noch gegeben hatte. Irgendwelche Vorschläge?“ Rick sah in die Gruppe. Er hasste es immer selbst zu entscheiden was getan werden musste, daher wollte er die Gruppe miteinbinden.

„Was ist in der anderen Richtung. Nicht die, aus der wir gekommen sind, aber hier muss es doch noch andere Städte geben, oder nicht?“ mischte sich Daryl ein, der noch auf seinem Essen kaute.

Maggie nickte. „Gibt es, circa 5 Meilen von hier. Wir waren jedoch nicht dort, weil sie beim letzten Mal völlig überrannt wurde. Aber früher sind wir dort oft gewesen.“ erklärte die junge Frau schließlich.

Auch Hershel kannte diese Stadt ziemlich gut, denn dort war er früher immer in einer Bar gewesen. Damals als er noch getrunken hatte, bevor Maggie geboren wurde. Seitdem hatte er immer seltener einen Fuß in dieses Städtchen gesetzt.

„Dann wäre das unsere Alternative? Einen Versuch wäre es wert.“ stellte Rick fest. Alles war besser als hier zu sitzen und Däumchen zu drehen, dabei zuzusehen wie die Vorräte zur Neige gingen. „Ich werde wieder gehen, wer begleitet mich?“ stellte er dann die Frage in die Runde. Er wollte niemanden zwingen, denn er wusste wie gefährlich es war. Aber alleine wollte er dennoch nicht los ziehen, auch wenn er es zur Not machen würde.

„Ich komme mit.“ Glenns Hand war nach oben gegangen. Er war einer von denen, die sich gerne freiwillig zu melden schienen. Zum Leidwesen Maggies, die ihren Freund ungern in Gefahr wusste. Gerade wollte sich Daryl ebenfalls melden, als Tyler ihm zu vor kam.

„Ich komme mit. Ich wollte eh in diese Richtung weiterziehen, dann kann ich mich bis dahin auch nützlich machen.“ erklärte sie. Bisher hatte sie sich ja recht wenig nützlich gemacht, aber sie war auch niemand, der sich großartig in Gruppen integrierte. Da konnte sie sich ruhig ein letztes Mal nützlich machen, als Dank sozusagen. Sie hatte ohnehin nicht vorgehabt viel länger hier zu bleiben als sie es eh schon tat.

Rick nickte.

„In Ordnung, dann kommen Glenn und Tyler mit mir.“ beschloss er. Ein wenig wehmütig, denn trotz allem hatte er irgendwie gehofft Tyler würde bleiben. Sie schien nützlich zu sein, und ehrlich. Allerdings schien sie sich wirklich nicht auf die Gruppe einlassen zu wollen, und das musste er wohl oder übel akzeptieren. Auch, wenn er sie ungern ganz alleine los ziehen lassen wollte.

„Morgen früh ziehen wir los.“

Damit war das Thema erledigt. Nach dem Essen ging die Gruppe zeitig ins Bett, damit zumindest die drei für den nächsten Tag fit waren, der in aller frühe begann. Je eher sie los kamen, desto größer war die Chance vor Einbruch der Dunkelheit wieder zurück zu sein.

Am nächsten Morgen ging es dann tatsächlich früh los. Die Sonne war gerade aufgegangen als sich die Gruppe vor dem Farmhaus versammelte. Wie immer verabschiedete man sich von den Freiwilligen und vor allem Carl und Maggie nahmen sich viel Zeit für die Abschiedsnahme. Niemand wusste, ob sie unversehrt wieder kamen, auch wenn es natürlich jeder hoffte. Tyler hielt sich von alledem zurück. Sie hatte zu niemandem eine Beziehung aufgebaut, die einer tränenreichen Verabschiedung würdig war. Dazu war die Zeit, die sie auf der Farm verbracht hatte, zu kurz gewesen, und außerdem war sie dafür einfach nicht der Typ. Ein leichtes Kopfnicken in Richtung Daryl war alles, ehe sie in den Wagen stieg.

Sie respektierte ihn, denn irgendwie schienen sie sich sehr ähnlich zu sein. Doch mehr auch nicht. Ihren Bogen hatte sie im Kofferraum vestaut, ehe sie auf der Rückbank des Autos Platz nahm, in welches kurz darauf auch Glenn und Rick stiegen und schließlich die Farm verließen

Die Fahrt über verlief recht schweigsam. Rick hatte Tyler ein einziges Mal gefragt ob sie sie wirklich verlassen wollte und sie hatte es nochmals bejaht. Dann hatte er es dabei belassen.

Als sie in die Stadt kamen war nichts mehr davon zu sehen, dass sie aberrant worden war. Natürlich sah sie verlassen aus, wie jede andere auch. Umgekippte Autos, geplünderte Häuser, hier und dort Zerstörung. Die üblichen Ausmaße. Ein oder zwei Beisser auf der Straße, die jedoch schnell und leise erledigt waren, als Rick das Auto abgestellt hatte, und die Gruppe ausgestiegen war. Tylers Pfeile waren präzise, und sicherer als ein direkter Angriff mit dem Messer. Rick gab ein paar eindeutige Handzeichen und die Gruppe bewegte sich auf ein Gebäude zu welches ein Ladengeschäft zu sein schien.

Doch wieder waren sie nicht die Einzigen...

Am hinteren Teil des Gebäudes hatte sich so eben ein Junge ins Gebäude geschlichen. Er war alleine unterwegs und stellte sich nicht gerade geschickt an. Als er versucht hatte durch eines der Fenster ins Innere zu kommen, war er am Fensterrahmen hängen geblieben und unsanft im Inneren des Gebäudes gelandet. Dem dumpfen Aufprall folgte ein leises Stöhnen und er rieb sich den schmerzenden Hintern.

Jedoch wurde seine Aufmerksamkeit sofort von dem verräterischen Stöhnen eines Beissers auf die Dunkelheit vor sich gezogen, an die sich seine Augen langsam gewöhnten. Die kleinen Fenster machten es ihm zudem auch ein wenig einfacher etwas zu erkennen. Allerdings wäre ihm wohl lieber dem Schrecken nicht direkt ins Gesicht zu sehen, denn er hatte es hier nicht mit einem einzelnen Beisser zu tun. Er

konnte nichts anders als seine Waffe auf den Beisser zu richten und zu schießen. Ein fataler Fehler.

Nicht nur die Beisser hatten den Jungen vernommen, denn spätestens nach dem Schuss wussten auch die drei, die gerade versuchten in das Gebäude zu kommen, dass sie nicht alleine waren.

„Klingt nach Ärger.“ stellte Glenn fest. Aber es klang weniger nach einer Bedrohung als eher nach jemandem, der ihre Hilfe benötigte.

In dem Moment hatte Rick die Tür geöffnet.

Tyler stürmte jetzt einfach nach drinnen, ihre Pfeile gezielt auf die Beisser schießend. Viele von ohne gab es nicht, denn sie schienen eine Tür am anderen Ende des Raumes zu belagern.

Einer nach dem anderen fiel tot um. Endgültig tot. In dem Moment schien die Tür nicht mehr standzuhalten, die die Beisser belagert hatten. Nach und nach schien sich jemand durchzuzwängen, sie hörte ein Fluchen aus dem Nebenraum. Dann war da also doch jemand. Keine Schüsse mehr. Hatte derjenige keine Munition mehr.

„Hey, ihr Mistviecher!“ rief Tyler nun um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Warum? Sie wusste es selbst nicht, sie wusste nicht was sie hinter der Tür erwarten würde, aber sie hatte einfach instinktiv gehandelt, und es funktionierte. Erneut drehten sich zwei der Beisser zu ihr um, ehe sie einen Pfeil im Kopf stecken hatten und zu Boden sackten.

Das Mädchen stahl sich durch die hintere Tür in eine Art Abstellkammer. Zwei weitere Pfeile und der letzte Zombie verstummte. Dann fiel ihr Blick auf einen Jungen, vermutlich nur etwas älter als sie selbst. Eine Konservendose in der Hand, zum Wurf bereit. In der anderen die Waffe, von der vermutlich die Schüsse gestammt hatten.

Er sah auf den ersten Blick harmlos aus, dennoch spannte sie erneut ihren Bogen und richtete ihn auf den jungen Mann. Mann konnte nie wissen. Sie hatte schon oft Menschen geholfen, die ihr schließlich in den Rücken gefallen waren.

Kapitel 4:

Der Junge starrte wie gespannt auf den Pfeil, der direkt auf ihn gerichtete war. Glenn und Rick stürmten an Tyler vorbei.

„H-hey.“ kam es von dem Jungen, der noch immer am Boden saß, und die Dose in seiner Hand umklammerte. Dann legte er sie beiseite. „...ich bin Stiles.“ Er blickte in die drei Gesichter, die auf ihn herab blickten. Erleichtert, und doch etwas verunsichert. Während Rick und Glenn die Waffen wegsteckten, machte Tyler keinerlei Anstalten dies auch zu tun.

„Ich bin Rick, und das hier ist Glenn. Und das... Tyler?“ Rick stellte die kleine Gruppe vor, sah dann zu Tyler. „Tyler, ich denke er ist okay.“ versuchte er das Mädchen dazu zu bringen, nicht mehr auf den Jungen zu zielen.

„Stiles, was ist denn das überhaupt für ein Name?!“ Es war nur ein Murmeln. Tyler hatte den Bogen gesenkt und ging an zu den beiden Beisern, die sie erledigt hatte um sich ihre Pfeile wieder zu holen. Diese verstaute sie in ihrem Köcher.

Rick ignorierte das, doch Stiles konnte sich einen etwas pikierten Blick nicht verkneifen. Stiles war ein guter Name. Ein sehr guter Name, immerhin hatte er sich diesen selbst ausgedacht. Rick hielt ihm die Hand hin.

„Kannst du aufstehen und laufen?“ fragte er schließlich. Je eher sie hier fertig waren, desto besser. Stiles ergriff dankbar seine Hand, und stand auf. Dann nickte er. „Ja, mir fehlt nichts.“

„Bist du alleine hier?“ Ricks nächste Frage. Wieder ein Nicken des Jungen. „Ich habe meine Gruppe vor einer Weile verloren.“ Unglücklicherweise war er vom Rest seiner Gruppe getrennt worden und seitdem alleine unterwegs.

„Und keiner hat ihm vorher erklärt, dass Schüsse noch mehr Beisser anlocken. Ich bin dafür, dass wir hier verschwinden.“ Tyler betrat bereits wieder den Ladenraum und tat für was sie hergekommen waren. Vorräte zusammen suchen und alles einzupacken was brauchbar war. Stiles fühlte sich ein wenig schuldig dafür, dass er dummerweise seine Pistole benutzt hatte, aber was hätte er tun sollen? Sterben? Dazu war er sicherlich noch nicht bereit. Auch wenn es wirklich ziemlich eng gewesen war, wären die drei nicht aufgetaucht.

Dann fiel ihm erstmal etwas auf. Er trat an Glenn heran und betrachtete ihn.

„Sag mal, bist du...?“

„Ich bin Koreaner.“ kam es so gleich von dem Asiaten, ehe Stiles weitersprechen konnte. Dieser überlegte einen Moment.

„Ich hatte draußen etwas gelesen und mich gefragt was es heißt. Vielleicht kannst du es ja lesen.“ Stiles musste etwas gesehen haben, was Glenn bisher entgangen war. Aber er hatte auch nicht viel von draußen gesehen. Daher nickte er jetzt nur, machte sich dann aber ebenfalls daran seine Taschen zu füllen. Immerhin waren sie deswegen hier hergekommen.

Es dauerte nicht lange, da versammelte sich die Gruppe wieder auf der Straße. Dieses Mal vorsichtiger als beim letzten Mal. Nachdem sie die Sachen alle im Auto verstaut hatten, bat Stiles Glenn um einen Augenblick. Er führte ihn am Parkplatz des kleinen Supermarktes nach hinten. Dort blieb er vor der Wand stehen.

„Das meinte ich.“ Glenn blickte nun ebenfalls an die besagte Wand, die neben den

üblichen Schmiereien koreanischer Schriftzeichen aufwies. Sie waren mit Blut geschrieben.

□□□□

„Das erklärt einiges.“ stellte Glenn fest, wandte sich dann an Stiles. „Das ist tatsächlich koreanisch, und bedeutet so etwas wie: nicht sicher.“ erklärte er dem Jungen dann. „Also so viel wie: Der Supermarkt ist voller Beisser.“ Wenn er jetzt so drüber nachdachte, dann machte das wirklich Sinn. Doch er wunderte sich, wer diese Worte dort angebracht hatte. Und warum in seiner Muttersprache. Etwas, was ihn noch für eine Weile beschäftigen würde.

„Passt auf ihn auf, ich denke er hat es nötig.“ Tyler hatte das Wort an Rick gerichtet, nachdem sie die letzten Dinge im Wagen verstaut hatten.

„Du willst also wirklich nicht bleiben?“ Rick war sich bereits sicher gewesen, dass Tyler sie nun verlassen würde, hatte es sich aber nicht nehmen lassen, sie doch nochmals zu fragen.

Tyler erwiderte nichts darauf, sondern nahm ihre Sachen, und wandte sich ab. Sie hatte nicht vor zu bleiben, so war es von vornherein abgesprochen gewesen.

„Du gehst wirklich?“ Glenn war so eben mit Stiles zurück gekehrt, dieser kapierte noch gar nichts.

„Macht's gut.“ erwiderte das Mädchen.

„Du weißt ja, wo du uns findest.“ Rick wollte es ihr zumindest anbieten.

„Danke, aber ich denke ich passe.“ Und damit lies sie die drei wirklich stehen. Sie hatte sich nicht nochmals umgedreht, sondern ging nun wieder ihren eigenen Weg. Rick und die anderen sahen ihr noch nach, ehe sich dieser zu Glenn wandte.

„Lass uns fahren.“ Glenn wollte zurück zur Farm, zu Maggie, wissen, dass alles in Ordnung war.

„Steig ein Junge.“ Rick deutete dem Neuen an, einzusteigen. Dieser wunderte sich ein wenig. Er kannte die beiden nicht, und sie kannten ihn nicht, und doch nahmen sie ihn bereitwillig auf. Heute musste sein Glückstag sein. Er widersprach nicht, sondern rutschte auf die Rückbank des Wagens. Nachdem Glenn und Rick ebenfalls eingestiegen waren, startete Rick diesen und sie fuhren zurück. Raus aus der Stadt.

Ricks Blick fiel auf das Ortsschild, auf welchen mit großen Buchstaben prangte:

HIER IST ES NICHT SICHER

Eine gut gemeinte Warnung, leider auf der falschen Seite des Ortsschildes. Auch Glenn entging es nicht.

„Am Supermarkt stand auch eine Warnung. Ich denke es war auf die Beisser bezogen.“ erzählte dann Glenn von der Warnung welche Stiles ihm gezeigt hatte. „Auf Koreanisch...“ Es beschäftigte ihn noch immer.

Aber anscheinend gab es dort draußen noch jemand, jemand der sich die Mühe machte andere zu warnen.

„Überlass das Reden mir.“ Ricks Blick ging kurz in den Rückspiegel zu Stiles, als er den Wagen auf den Hof der Farm lenkte. Er würde Hershel erklären müssen, warum er nun schon wieder jemand neues bei sich hatte. Etwas, was dem alten Mann sicher nicht

gefallen würde.

Rick stieg aus und blickte in ein paar erwartungsvolle Gesichter.

„Tyler ist weg, ihr geht es gut. Das hier ist Stiles.“ stellte er nun den Jungen vor. „Er hat seine Gruppe verloren, und ist alleine.“

Daryl musterte den Jungen argwöhnisch. Er wirkte schwach. Tyler war nützlich für die Gruppe gewesen, bei Stiles war er sich da nicht so ganz sicher. Auch Hershel war skeptisch, und schien nicht so ganz einverstanden zu sein.

„Er kann ein paar Tage bleiben, aber dann muss er wieder gehen.“ beschloss er dann. Er wollte ihn nicht sofort wegschicken, aber er wollte ihn auch nicht auf Dauer hier haben. Er hatte der Gruppe um Rick Unterschlupf gewährt nachdem Carl angeschossen worden war. Mittlerweile war dieser wieder genesen. Hershel akzeptierte Rick und seine Leute, doch er sah auch eine Gefahr darin mehr Leute aufzunehmen. Und Rick sollte nicht meinen, jedes Mal einen Neuen mitzubringen. Während Maggie gleich zu Glenn geeilt war, war Carol auf Stiles zugegangen.

„Hallo, ich bin Carol. Möchtest du vielleicht eine Dusche, und frische Klamotten?“ bot sie Stiles dann an. Sicher war das dringend nötig.

„Oh das wäre super.“ stellte er mit Begeisterung fest. „Ich bin Stiles.“ Wie es sich gehörte stellte er sich vor.

„Stiles, was ist das überhaupt für ein Name?“ Daryl hatte die Unterhaltung aufgeschnappt und hatte es sich nicht verkneifen können. Er ahnte nicht, dass er dieselben Worte wie Tyler benutzt hatte. Stiles schnaubte, was hatten denn eigentlich alle mit seinem Namen.

„Daryl.“ tadelte ihn Carol.

„Was ist Daryl überhaupt für ein Name?“ gab Stiles zurück.

„Ganz schön große Klappe für jemanden der alleine unterwegs ist.“

„Komm Stiles, die Dusche wartet.“ Carol schob den Jungen weiter, ehe dieser sich wirklich noch mit Daryl anlegte. Dieser schüttelte nur den Kopf, und suchte dann Rick auf. „Ganz schön große Klappe der Junge.“ Irgendwie vermisste er Tyler, sie sprach nicht mal dann, wenn sie aufgefordert wurde.

Rick überhörte diese Kinderreihen, stattdessen erzählte er Daryl von den Warnungen, und was sie bedeuten konnten. War dort draußen noch eine zweite Gruppe, oder eine einzelne Person? Und was hatte es mit der Warnung auf Koreanisch auf sich?

„Wir sollten dennoch nochmal dort hin zurück. Solange es dort noch etwas zu Essen gibt.“ Sie hatten es dieses Mal geschafft heil wieder zu kommen, sie würden es auch ein weiteres Mal schaffen. Da war sich Rick sicher.

Stiles durfte bleiben. Hershel hatte irgendwann eingesehen, dass es nichts brachte und er wollte nicht Schuld an dem Tod des Jungen sein.

Rick und Daryl waren ein paar Tage später tatsächlich nochmal zu dem Supermarkt gefahren, hatten so viel wie möglich an Lebensmittel und sonstigen Dingen die notwendig waren zur Farm gebracht. Daryl hatte sich so selbst ein Bild von den Warnungen machen können. Er war noch immer skeptisch, auch ihm gefiel dabei irgendetwas nicht.

Es war Glenn, der ein paar Tage später von einem Streifzug zurück kam. Nur Wachposten auf der Farm aufzustellen war ihnen nicht sicher genug. Und dieses Mal hatte Glenn keine guten Neuigkeiten. Jedoch wollte er keine Panik verbreiten, daher wandte er sich nach seiner Rückkehr zunächst an Rick.

„Eine ganze Horde Beisser. Etwa 3 Kilometer von hier. Wenn sie die Richtung nicht ändern, dann sind sie bis in zwei Stunden hier. Dem wird die Farm nicht standhalten.“ sprach er seine Sorge aus.

Kapitel 5:

Panik in Ricks Gesicht. Die Nachricht, die Glenn ihm nun überbracht hatte war alles andere als eine Nachricht, die er hören wollte. Er musste Ruhe bewahren und verhindern, dass seine Gruppe in Panik verfiel, dennoch musste er schnell handeln. Sie mussten hier weg sein ehe die Herde bei der Farm ankam, ansonsten hatten sie womöglich keine Chance hier lebend herauszukommen. Sein nächstes Problem war vermutlich Hershel. Würde er seine Farm einfach so aufgeben? Oder würde er eher dem Tod ins Gesicht sehen anstatt dass er einfach davon lief und sich rettete?

„Erzähl es keinem, Glenn. Ich muss erst mit Hershel sprechen.“ Rick wollte das Ganze souverän lösen. Eine Lösung für alle, ohne Verluste, er hoffte auf die Einsicht des alten Mannes.

„Hershel, ich bitte Sie. Denken Sie an ihre Töchter, Maggie und Beth. Es ist ihr sicherer Tod, wenn sie nicht fliehen.“ Rick hatte den alten Mann aufgesucht, und wie erwartet stellte dieser sich quer. Rick konnte das bis zu einem gewissen Grad nachvollziehen. Er hatte sein ganzes Leben hier verbracht. Gemeinsam mit seiner Familie. Aber die Beisser würden gewinnen, daran bestand kein Zweifel und Hershel würde seine Familie in den sicheren Tod stürzen, würde er nicht einlenken.

„Ich kann diese Farm nicht einfach aufgeben.“ Seine Worte waren ernst, er hatte keine Ahnung was da draußen wirklich vor sich ging, und was sie erwartete, wenn sie blieben und das brachte Rick zur schieren Verzweiflung. Er wollte helfen, wollte die Menschen retten, die ihn und seine Familie aufgenommen hatten, aber Hershel war verdammt stur

„Daddy, Daddy!“ Maggie und Beth kamen herein gestürmt. „Daddy, bitte lass uns weg von hier gehen.“

Natürlich, Glenn hatte noch nie lange etwas für sich behalten können. Das hätte Rick sich denken können. Die Mädchen hatten Angst, aber vielleicht war das gut so, vielleicht konnte Hershel das überzeugen.

„Das Leben Ihrer Töchter liegt in Ihren Händen, Hershel.“ Rick hatte beschlossen diese Masche zu nutzen. Es war nicht gerade nett, aber äußerst notwendig.

„Denken Sie daran. Wir packen.“ Damit lies Rick den alten Mann mit den Mädchen zurück. Er hoffte, das beste, aber in erster Linie musste er an seine eigene Familie denken. An seinen Sohn.

Als er aus dem Haus trat waren bereits alle in Bewegung, jeder packte ein was nötig war. Sie mussten den Zeitvorsprung, den sie hatten, sich aber langsam zu Ende neigte, nutzen. Niemand wusste wohin es sie verschlagen würde, wenn sie nun die Farm verließen. Sie brauchten Vorräte, Kleidung, Medikamente, aber sie hatten selbst recht wenig.

„Packt alle Medikamente ein, die ihr finden könnt.“ Rick blickte auf, sah zu Hershel, der nun auf der Veranda stand. Der alte Mann hatte eine Entscheidung getroffen, die Rick ungemein erleichterte Rick nickte.

„Ihr habt ihn gehört. In 10 Minuten sind wir hier weg.“ gab der Anführer die

Anweisung, er wollte weg sein ehe die Beisser hier waren und sie dann vielleicht doch aufhielten. Er wollte sich nicht ausmalen, was geschehen würde, würden sie mit der Herde aufeinander prallen.

Jeder war beschäftigt die Autos mit dem Nötigsten zu beladen. Daryl war der erste der bemerkte, dass Glenns Zeitrechnung nicht aufging.

„Oh, fuck!“

Die Gruppe war so beschäftigt gewesen, dass keiner bemerkt hatte, wie bereits ein paar der Beisser den Zaun der Farm erreicht hatten. Der Holzzaun schien sie zurück zu halten, doch wie lange hielt er stand?

„Rick!“ Dass er laut war, war Daryl egal. Die Untoten würden sie sowieso entdecken, oder hatten es sogar bereits.

„Ab in die Autos, jetzt!“ rief Rick. Sie durften keinen Moment mehr länger warten. „CARL??!“

Verdammt, wo war sein Sohn? Suchend blickte er sich um.

„Dad! Ich bin hier.“ Carl kam angerannt. In diesem Moment gab der Zaun nach und brach, die Beisser stolperten weiter.

„Ein paar Meilen östlich von hier gibt es einen Vergnügungspark. Dort fahren wir hin.“ schrie Rick über die Schüsse, die nun fielen, hinweg, während er sich Carl schnappte und in eines der Autos setzte.

„Glenn, komm!“ Der Koreaner hatte aus dem Augenwinkel beobachtet, wie Maggie sich ans Steuer eines weiteren Wagens setzte. Beth half gerade ihrem Vater beim Einsteigen, ehe der Wagen losfuhr.

„Nein! Geh weg!“ schrie Carol, kämpfte mit einem der Beisser als ein Pfeil sich durch dessen Kopf bohrte, dann das Aufheulen eines Motors.

„Carol, spring auf!“ Daryl hatte sich das Motorrad seines Bruders geschnappt. Carol lies sich das nicht zweimal sagen. Sie hielt sich an dem Schützen fest und die beiden fuhren knatternd von der Farm.

Ricks Blick ging prüfend über das Gelände, Beisser überall, aber er konnte keinen seiner Leute mehr sehen. Sein Zeichen auch das Weite zu suchen. Er stieg zu Glenn und Carl in den Wagen, startete diesen, wendete und fuhr los, Richtung Vergnügungspark und nahm dabei noch ein paar der Beisser unsanft mit.

Gehetzt und in Panik rannte Stiles aus dem Farmhaus, die Hände voller Taschen, die er gepackt hatte.

„Ich hab noch...“ Er ließ die Taschen fallen, sah die letzten Rücklichter davon fahren.

Er war alleine, die anderen waren weg und die Farm eingekesselt. Sie hatten ihn vergessen...

Kapitel 6:

Sie hatten ihn vergessen...

Das waren die Gedanken, die in Stiles Kopf wiederhallten als er sich seiner Situation bewusst wurde. Er war alleine. Die Rücklichter des letzten Autos verschwanden in der Beissermenge, kämpften sich einen Ausweg. Aber was war mit ihm?

Hektisch blickte er sich um. Das musste doch ein Irrtum sein, denn so etwas würden Rick und die anderen nie tun. Doch es war wie ein Faustschlag ins Gesicht und er musste jetzt schnell handeln, wenn er hier nicht enden wollte. Als Beisserfutter.

Und dann nahm er einfach seine Beine unter die Arme und rannte los. Die Taschen ließ er liegen, denn sie würden ihn nur behindern. Er wich hier und da ein paar Beissern aus, rannte in Richtung Wald, weg von der Herde. Irgendwann musste er sie doch abhängen, immerhin war er um einiges schneller als diese Untoten. Sein Plan schien aufzugehen, zumindest sah es danach aus. Er hatte die Farm hinter sich gelassen, die Bäume um ihn herum wurde mehr, die Beisser weniger. Einige dieser Beisser wollten ihm folgen, doch Stiles vergrößerte den Abstand zu ihnen Zusehens, in dem er einfach immer weiter rannte. Als er sich erneut umwandte um seine Lage einzuschätzen übersah er eine Wurzel, die vor seinen Füßen aus dem Boden ragte und stolperte.

„Fuck.“ entkam es ihm als er einen kleinen Abhang, den er im Dunkeln nicht gesehen hatte, hinab rollte und schließlich schmerzhaft aufprallte. Ein brennender Schmerz durchzog seine rechte Schulter, er hustete und keuchte, wurde dann jedoch von dem verräterischen Stöhnen und Keuchen eines Untoten abgelenkt und hielt inne. Der Beisser vor ihm wollte sich gerade für einen Snack auf ihn stürzen und Stiles musste schnell handeln. Er krabbelte rückwärts bis er jedoch mit dem Rücken an einen Baumstamm stieß, der ein Weiterkommen verhinderte.

Mit zittriger Hand tastete er nach seiner Waffe und richtete sie auf den Beisser. Ein lauter Schuss ertönte und der Beisser vor ihm sackte zusammen. Allerdings fiel Stiles erst jetzt auf, dass der Beisser, den er erledigt hatte, nicht der einzige gewesen war.

Sein Sturz war nicht unbemerkt geblieben, im Gegenteil, er hatte genug Lärm gemacht um die Aufmerksamkeit der Beisser in seiner Nähe auf sich zu ziehen. Das war zwar keine Horde, aber mehr als er bewältigen konnte. Zumindest alleine. Und er war sich sicher, der Schuss würde noch mehr von ihnen anlocken, also musste er etwas tun. Sie kamen nun von allen Seiten. Es war dunkel und er konnte kaum etwas erkennen, hörte immer nur die verräterischen Töne, die diese Untoten von sich gaben, als sie immer näher kamen. Es brachte nichts sich völlig ruhig zu verhalten, sie hatte ihn ohnehin schon entdeckt. Glücklicherweise schien der Mond zumindest etwas durch die Bäume, so dass er etwas erkennen konnte, vor allem wohin er zielte als er nun versuchte sich einen Weg freizukämpfen. Stiles wusste nicht wie viele Kugeln er noch im Lauf seiner Waffe hatte, dafür aber, dass es unklug war sie zu nutzen. Aber der erste Schuss hatte schon weitere Beisser angelockt, denen er ohne Waffe nicht Herr werden würde. Mit Waffe vermutlich genauso wenig, aber die Chance war vielleicht ein klein wenig höher. Der Junge kam allerdings nicht weit, genau genommen kam er gar nicht vom Fleck. Immer mehr Beisser tauchten auf, je mehr Kugeln er an diese verschoss, bis er das Klicken hörte, welches ankündigte, dass der

Lauf der Waffe nun leer war. Ein Moment, der ihm das Herz bis in die Hose rutschen lies. War es das nun? Würde er nun hier allein im Wald sterben?

Sein Mut hatte ihn nun verlassen, denn das hier sah wirklich nach seinem Ende aus. Er konnte nicht einmal mehr weglaufen, denn die Biester hatten ihn eingekesselt. Er kniff die Augen zusammen, presste sich mit seinem Körper gegen den Baumstamm in seinem Rücken. Der Junge erwartete jeden Moment, dass einer der Untoten ihn packte und bei lebendigen Leib verspeiste. Es mussten unerträgliche Schmerzen sein, er hoffte, dass er schnell tot sein würde.

Aber der Moment blieb aus, selbst als er dachte, dass die Beisser ihn nun schon lange erreicht haben müssten. Er öffnete die Augen und in diesem Moment klappte einer der Untoten vor seinen Füßen zusammen, und dann noch einer. In ihren Köpfen steckten Pfeile, und jetzt vernahm er auch das leise Pfeifen, das die Pfeile verursachten als sie durch die Luft flogen.

„Sag mal bist du festgewachsen?!!“ Eine Hand hatte nach seinem Unterarm gegriffen und zog ihn nun kraftvoll von dem Baum weg. Beinahe wäre er erneut gestolpert, da er nicht damit gerechnet hatte, fing sich aber sofort wieder. Das Mädchen zu dem die Pfeile gehörten lief los, hatte ihn dabei nicht los gelassen und zog ihn mit sich, durch die Beisser durch, weg von der Menge. Er stellte keine Fragen, sagte nichts, lief einfach mit. Irgendwie schien das alles gar nicht so real. Er sah nur den Hinterkopf des Mädchens, das braune Haar zu einem Zopf geflochten. Tyler.

Wo war sie her gekommen?

Nach einer Weile, als keine Beisser mehr in der Nähe waren, ließ sie ihn los. Stiles schien ganz schön aus der Puste zu sein.

„Wolltest du sterben, oder was sollte das?“ Sie hatte ihn eigentlich nicht so anfahren wollen, aber tat es dennoch. Wäre sie nur ein paar Sekunden später aufgetaucht, dann wäre der Junge jetzt nicht mehr hier.

„Nein ich..“ Stiles musste erst einmal verschnaufen, dann erklärte er ihr was passiert war. Die Farm, die Herde, und wie die anderen ihn zurück gelassen hatten. „Aber, was machst du hier?“ Er sah sie verwundert an. Sie war wohl der letzte Mensch gewesen, mit dem er gerechnet hatte, falls er überhaupt mit jemandem gerechnet hatte. Immerhin hatte sie die Grupe verlassen, war ihres eigenen Weges gegangen. Ohne zunächst zu antworten nahm die Brünette ihren Rucksack vom Rücken und holte etwas daraus hervor, sie hielt es Stiles vor die Nase. Es war ein kleiner Beutel.

„Saatgut. Ich dachte.. für die Farm.“ Allerdings hatte sich das Ganze ja jetzt erledigt, denn laut Stiles Erzählungen war die Farm nicht mehr. „Naja, was solls.“ Sie packte das Säckchen wieder in den Rucksack, dann fiel ihr Blick auf die Schulter des Jungen. „Du bist verletzt.“ stellte sie fest, begutachtete ihn kritisch. War es ein Biss, dann musste sie die Sache gleich erledigen. Darauf kam wohl auch Stiles, denn er hob gleich abwehrend die Hände.

„Ich bin gestürzt, vorhin, als ich weggerannt bin. Kein Biss, aber es tut ziemlich weh.“ erklärte er dann. Tyler nickte. Sie glaubte ihm. Der Junge war ehrlich, da war sie sich sicher, auch wenn sie ihn nicht kannte. „Gut, kommt mit.“ Sie ging weiter, ob er ihr folgte war seine Entscheidung, aber vermutlich hatte er keine andere Wahl. Alleine hier draußen im Wald war er aufgeschmissen, und sie schien zu wissen was sie tat, also folgte Stiles ihr stumm. Er sagte die ganze Zeit über nichts, Tyler schien nicht gerade ein redseliger Typ zu sein, also beließ er es dabei. Bedanken wollte er sich jedoch

trotzdem.

„Danke. Du hast mir das Leben gerettet. Mal wieder.“ Es war das zweite Mal gewesen, und er stand tief in ihrer Schuld. Sie erwiderte jedoch doch nichts darauf.

Die beiden kamen schließlich zu einer kleinen Hütte, mitten im Wald. Die Tür war verschlossen, aber Tyler schien einen Schlüssel zu haben, den sie nun aus ihrer Tasche zog und die Tür öffnete. Es war nur ein Raum, aber frei von Untoten, und das war viel wert. Es gab einen kleinen Tisch mit zwei Stühlen, und auf dem Boden lag eine Decke. Tyler verschloss sorgsam die Tür hinter ihnen um Überraschungsbesuche auszuschließen, dann stellte sie ihren Bogen ab und suchte schließlich wieder etwas in ihrer Tasche. Sie hatte nicht viel bei sich. Sie warf Stiles eine Tube mit einer Salbe zu, und einen Müsliriegel.

„Für deine Wunde, und für deinen Magen. Du kannst die Decke haben, ruh dich aus. Ich bringe dich morgen zu Rick zurück.“ Sie wusste nicht wo die anderen waren, aber sie waren sicher nicht weit. Stiles nickte, ihm fehlten irgendwie die Worte. Warum tat sie das für ihn, sie kannte ihn doch gar nicht.

„D-Danke.“ murmelte er dann, sah die Tube in seinen Händen an und versuchte dann sein Glück. Etwas umständlich hatte er sich seiner Jacke und seinen Shirt entledigt, seine Schulter schmerzte, was die Sache nicht ganz einfacher machte. Er tat etwas von der Salbe auf seine Finger, und versuchte sie aufzutragen, bekam das aber nicht ganz hin. Tyler hatte das ganze beobachtet.

„Das ist ja jämmerlich.“ sie seufzte und ging zu ihm. „Gib mal her.“ Sie nahm ihm die Tube aus der Hand, tat etwas von deren Inhalt auf ihre Fingerspitzen und verteilte es auf Stiles Wunde. Dieser biss die Zähne zusammen. Er wollte nicht wirklich jammern, vor allem weil es ihm schon peinlich genug war. Tyler war ein Mädchen, etwas mit dem er absolut keine Erfahrung hatte, und auch wenn es hier gar nicht darum ging, war es ihm dennoch unangenehm. Er hatte einen unbestimmten Punkt auf dem Tisch fixiert, während sie sich um seine Wunde kümmerte. Stumm zog er im Anschluss sein Shirt wieder an.

Das Mädchen hatte sich an das mit Brettern vernagelte Fenster niedergelassen, und behielt die Umgebung im Auge, sicher war sicher. Zumindest würden sie hier etwas zu Ruhe kommen. Sie war früher schon hier gewesen, nicht oft, aber ein paar Mal und es war gut, wenn man Orte wie diesen hatte, an denen man einigermaßen sicher war. Es gab einige, aber der hier war der gewesen, der in der Nähe war.

„Schlaf jetzt lieber.“ Sie selbst würde vermutlich wach bleiben, sofern sie es konnte.

Stiles hatte sich dann doch die Decke genommen, da Tyler keine Anstalten machte ihren Posten zu verlassen. Aber schlafen konnte er nicht. Der Boden war furchtbar unangenehm, und ihm ging zu viel durch den Kopf. Die ganzen Beisser, die Farm die überrannt wurde und wie Rick und die anderen ihn zurück gelassen hatten.

Dann blickte er zu Tyler, die immer noch nach draußen sah.

"Hör mal, es geht mich nichts an und wenn du mich zu frech findest, dann sei einfach ruhig und gib mir keine Antwort, aber, wieso bist du nicht bei Rick und den anderen geblieben? Du bist zwar ein Einzelkämpfer, aber das ist Daryl auch."

Tyler hielt ihn tatsächlich für frech, aber die Frage war immerhin irgendwie gerechtfertigt.

„Eine Gruppe bringt Probleme mit sich, und Verantwortung. Es gibt immer Unstimmigkeiten. Und es gibt immer jemanden, der die Konsequenzen von Entscheidungen tragen muss.“ Tyler war nie richtig Teil einer Gruppe gewesen, sie

hatte sich nie dazugehörig gefühlt, aber diese Unstimmigkeiten hatte sie auch schon in der kurzen Zeit die sie bei der Gruppe auf der Farm gewesen war mitbekommen.

„Und Verlust... hast du Rick jemals gefragt, wie viele Menschen diese Gruppe schon verloren hat? Es ist naiv zu glauben, dass sie seit Anfang an in dieser Kostellation besteht. Sie haben sicher Verluste zu verzeichnen. Je größer die Gruppe ist, je mehr dir an den Menschen liegt, desto schwieriger wird es. Eine Gruppe kann dich stark machen, kann dir Halt geben, aber genauso gut kann sie dich auch schwach machen.“ Wie schnell begann man eine Dummheit, weil man jemanden retten wollte den man liebte? Oder jemand Geliebtes verlor?

Dann wollte Tyler lieber alleine sein. Aber vermutlich konnte Stiles das nicht verstehen, hier hatten sie eindeutig nicht die gleichen Ansichten.

Und dann sah sie doch kurz zu ihm.

„Und du willst mich nicht wirklich mit diesem... Neandertaler vergleichen?!“ Sie sah ihn ernst an, doch dann musste sie selbst kurz lachen. Sie hatte nichts gegen Daryl, er war nur ein wenig speziell. Sicherlich ein guter Kämpfer, und noch ein besserer Schütze, ihr in mancher Hinsicht vielleicht ähnlich, und doch hatte sie das Gefühl, als wäre er nicht ganz helle.

Stiles hörte die Wahrheit in ihren Worten, aber dennoch sah er das ganze etwas anders. Für ihn bedeutete eine Gruppe etwas, etwas Menschliches. Jemand der einem Halt gab, aber es stimmte schon. Wenn man niemanden verlieren konnte, dann brauchte man auch niemanden der einen auffing. Aber wer war für einen da, wenn einem das hier alles zu viel wurde?

Gedanken die noch immer in Stiles Kopf kreisten, als er endlich einschlief.

Kapitel 7:

Rick war mit Glenn und seinem Sohn voraus gefahren, immer wieder hatte er in den Rückspiegel geschaut. Er wollte die anderen nicht verlieren, doch die Horde an Beisern machten es unmöglich zusammen zu bleiben, dennoch hoffte er, dass alle lebend rauskamen. Sie mussten es einfach. Der ehemalige Sheriff steuerte gezielt den Vergnügungspark an, den die Gruppe zuvor als Treffpunkt ausgemacht hatte. Ein Ort der nicht zu übersehen war, das war perfekt. Nur hoffte er, dass sie dort nicht auf eine unangenehme Überraschung stoßen würden. Niemand konnte wissen, ob dieser Park verlassen war oder nicht, sie waren noch nie zuvor dort gewesen. Immer hatte Rick ihn nur aus der Ferne gesehen, vor allem das stillgelegte Riesenrad war nicht zu übersehen gewesen.

Es erinnerte Rick ein wenig an die Zeit früher, als er mit Lori und Carl in einem Vergnügungspark gewesen war. Es kam ihm vor wie eine halbe Ewigkeit. Etwas abwesend beobachtete er seinen Sohn im Rückspiegel, er hatte ihn lebend von der Farm fortgeschafft, aber was würde als Nächstes kommen. Würde er ihn auch weiterhin beschützen können?

Bei seiner Frau war es ihm leider nicht gelungen. Zu früh war sie von ihnen gegangen, schmerzlich dachte er daran zurück, wie sie Opfer der Beisser geworden war, nicht stark genug für diese Welt. Und jetzt hoffte er, dass zumindest die anderen stark genug waren, jeder von ihnen. Wenn er könnte, würde er sie alle retten, doch schaffte er das auch, wo er nicht einmal hatte Lori retten können?

Ricks Hände verkrampften sich ein wenig um das Lenkrad des Wagens, als er immer weiter fuhr, die Farm immer weiter hinter sich lies.

Glenn erging es ähnlich, seine Gedanken waren bei Maggie. Er hatte gesehen wie sie mit Hershel und Beth in einen Wagen gestiegen war, doch was war dann passiert? Waren sie rechtzeitig weggekommen, hatten sie es durch die Beissermenge geschafft? Er hoffte es. Daryl war taff, um ihn machte er sich keine Sorgen und er hatte ihn mit Carol gesehen, was bedeutete, dass auch sie in guten Händen und vermutlich sicher war. Und Stiles, er war sich ziemlich sicher, dass er ihn kurz vorher noch bei Maggie und Beth gesehen hatte.

Der Koreaner ahnte nicht, dass der Junge im Alleingang nochmals in das Haus zurück gegangen war, ansonsten hätte er Rick wohl niemanls los fahren lassen. Glenn war niemand, der jemanden zurück lies, er kämpfte bis zum äußersten, für jeden von ihnen.

Da der Vergnügungspark nicht gerade ums Eck war, waren sie nun doch eine Weile unterwegs. Glenns Blick ging dabei aus dem Fenster, in Gedanken noch immer bei Maggie und den anderen, sah er zu wie die Landschaft an ihm vorbeizog. Die Straße war mittlerweile leer, kaum ein liegen gebliebenes Auto, lediglich hier und da vereinzelte Streuner, die sie getrost links liegen lassen konnten.

Als sie schließlich den Park erreichten hielt Rick den Wagen an. Das Tor war versperrt, das konnte ein gutes oder ein schlechtes Zeichen sein. Im schlimmeren Fall hatten bereits andere vor ihm die Idee gehabt, und sie liefen genau in eine Falle. Im besten Fall war niemand mehr hier gewesen, seit dem das alles los gegangen war. Er wies

Glenn und Carl an im Auto zu bleiben und machte sich selbst ein Bild von ihrer Lage. Der Vergnügungspark lag im Dunkeln, und auch die Straße hinter ihnen war leer. Letzteres beruhigte Rick doch Zusehens, denn ihr Vorsprung zu Daryl und den anderen war nicht sonderlich groß gewesen. Eigentlich hätten sie sie längst einholen müssen. Doch darüber musste er sich später Gedanken machen, und stattdessen mehr Vertrauen in die anderen setzen. Ersteinmal musste er Glenn und Carl in Sicherheit bringen. Er löste die schwere Eisenkette vom Eingang des Parks und öffnete die Tore, dann stieg er zurück in den Wagen und fuhr in den Park.

Den Motor schaltete er nun aus, lies jedoch die Scheinwerfer noch an. Der Park lag vollkommen im Dunkeln, verlassen, gespenstisch, eine unheimliche Stimmung.

„Du bleibst im Wagen, Carl.“ wies er seinen Sohn an, blickte kurz zu diesem nach hinten, dann nickte er dem Koreaner neben sich zu. Carl wusste zum Glück was gut für ihn war, dass es im Auto sicherer war, also blieb er sitzen, während die beiden Männer ausstiegen.

Sie gingen voran, beide auf den Rücken des jeweils anderen achtend. Und plötzlich kam eine Stimme aus der Dunkelheit, direkt links von ihnen.

"... Willkommen." Rick fuhr nach links, wie hinter ihm Glenn, und suchte die Dunkelheit ab. Dann knipste jemand eine schwache Lichterkette an. Der Mann sah auf, auf einem Pferdekarrussell saß jemand. Eine etwas kleine Gestalt hockte auf einem Pferd, umringt von den kleinen Lichtern der Kette und sah zu ihnen herab. Rick sah sie unsicher an, die Waffe und die Taschenlampe auf die Frau gerichtet. Langsam senkte er sein Licht, er sah sie durch die Lichterkette gut genug und wollte sie nicht eventuell verärgern dadurch, dass er ihr ins Gesicht schien. Wer weiß, ob sie allein war... Rick glaubte dies nicht.

„Ich will euch nichts tun, soweit ihr mir nichts tut.“ Die Fremde sprach mit ruhiger Stimme, immerhin wusste sie nicht ob von den beiden Gefahr ausging.

„Wir haben nicht vor, dir etwas zu tun.“ erwiderte Glenn, der die zierliche Gestalt nicht aus den Augen lies. Es machte den Anschein als wäre sie alleine, doch genau wie Rick, vertraute der Koreaner da nicht drauf.

Da Rick zuvor das Licht aus ihrem Gesicht genommen hatte, hatte die junge Frau Gelegenheit sich die beiden direkt anzusehen. Erst musterte die Fremde Rick und danach blickte sie zu Glenn. Ihre Gesichtszüge entgleisten.

"Miles!", entfuhr es ihr und die junge Frau sprang schneller als Rick reagieren konnte vom Karussell. Im nächsten Moment fiel sie dem jungen Mann neben dem Sheriff um den Hals. "Endlich...! Ich dachte, ich sehe dich nie wieder!"